

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 10 (1896)

220 (19.9.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-224179](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-224179)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Frachtporto) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsstelle Nr. 5158) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. erzt. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepalteu Copypapier oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 220.

Bant, Sonnabend den 19. September 1896.

10. Jahrgang.

Landtags-Wähler! Macht von Eurem Wahlrecht Gebrauch und wählt die von der Sozialdemokratie aufgestellten Wahlmänner!

Der britische Gewerkevereinskongreß.

Wie die Biene aus allen Blumen Honig saugt, so sucht die bürgerliche Presse in ihres Herrschens Beförderung um das Annähernde des sozialistischen Einflusses aus jedem Ereignis, das die Arbeiterwelt angeht, für sich ein Fünftens Dornen auf den endlichen Eintritt des lang ersehnten Niederganges der Sozialdemokratie zu gewinnen.

Welch ein Jubeln war es diesen Sommer über das angelobte Fiasco des Internationalen Kongresses! Aber es ist still davon geworden über den Gewässern und auch der Versuch, einige unzufriedene Auslassungen über den Kongreß, die auf dem Einbürger Gewerkevereinskongreß von einigen Gewerkeleitern der alten Schule fielen, für neue Rückgangsprophetien auszunutzen, ist alsbald geistert, als Nächstes über die Einbürger Verhandlungen bekannt wurde. Zwar wurde der Antrag von W. Barnett — den Satz im Bericht des Parlamentarischen Komitees, welche die Möglichkeit der weiteren Teilnahme an internationalen Sozialkongressen in Zweifel zog, zu streichen — abgelehnt; aber der dann angenommene Antrag von Ben Tillet bedeutet so ungefähr das Gegenteil von dem, was die bürgerlichen Kapitalistenblätter darin suchen. Er legt die weitere Teilnahme geradezu fest dadurch, daß er dieselbe an bestimmte Bedingungen knüpft, die den englischen parlamentarischen Gewerkevereinen mehr entsprechen. Das war eine sehr milde Form, sich mit den aus dem nichtenglischen Sozialisten bitter empfundenen unliebsamen Verfalls auf dem Londoner Kongreß abzufinden.

Auch die Antitrübende des Präsidenten Ralston sollte, wie wir berichtet haben, zu dem löblichen Zwecke der Sozialistenermächtigung fruktifiziert werden; bei näherem Zusehen erwies sich aber, daß sie eher alles Andere war als ein Zeugnis für das Weiden des sozialistischen Einflusses innerhalb der englischen Arbeiterwelt. Sie war ein dröhnendes Zeugnis dafür, daß selbst die alten Gewerkevereinsführer mehr und mehr unter diesen Einfluß geraten.

Ebenso hat der weitere Verlauf des Gewerkevereinskongresses die mancherlei Deutschen, die von ihm eine Abfrage an den Sozialismus er-

hofften, arg enttäuscht. Befanlich ist auf dem Kongreß in Norwich eine Resolution beschlossen, die sich für die Verstaatlichung (Nationalisation) sämtlicher Produktions- Bertheilungen und Austauschmittel ausspricht, darüber hinaus aber auch das Parlamentarische Komitee beauftragte, einen dahingehenden Gesetzentwurf auszuarbeiten und alsbald einzubringen. Während die grundsätzliche Erklärung für die Verstaatlichung der Produktionsmittel u. d. d. durchaus logisch ist, war der Auftrag an das Parlamentarische Komitee ein Stück Utopikerei, denn durch einen Gesetzentwurf allein läßt sich das kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln nicht aus der Welt schaffen. Vielleicht haben die Urheber der Resolution von Norwich damit nur eine Konzeption an das Bedürfnis nach „praktischer“ Arbeit machen wollen; sie waren damit aber nichtsdestoweniger auf dem Holzwege.

Würde der Kongreß also, wie es von den Feinden des Sozialismus erhofft wurde, sich für die Aufhebung der Norwicher Resolution erklärt haben, so wäre damit nur ein unmögliches Verlangen aus der Welt geschafft worden, ohne als Abweisung der Grundzüge des Sozialismus gelten zu können. Aber es kam anders. Offenbar von non bestimmter Seite eine neue Art Kraftprobe beabsichtigt. Einerseits lag ein Antrag auf Annulierung der Norwicher Resolution vor; andererseits war diese Resolution abermals neu einbracht. Begegnend ist jedoch, daß selbst diejenigen, welche die Annulierung beantragten, Zugeständnisse an den Sozialismus machen mußten; sie beantragten folgenden Zusatz:

„Der Kongreß ist der Ansicht, daß es zur Aufrechterhaltung der britischen Industrie durchaus notwendig ist, den Grund und Boden, die Bergwerke, Mineralien, Bergerechtigkeiten (royalties), Wegeabgaben und Eisenbahnen zu verstaatlichen, und alles Wasser, künstliches Licht und alle Tramabahn zu kommunalisieren. Das Parlamentarische Komitee wird beauftragt, für entsprechende gesetzgeberische Maßregeln zu sorgen.“

Der Verlauf der Verhandlungen über diese beiden Resolutionen war nun ein sehr eigenartiger. Zunächst wurde die Resolution der Norwicher Resolution von den Antragstellern zurückgegeben, hauptsächlich unter dem Einbrüche der Erkenntnis, daß es einfach sinnlos ist, einer Körperlichkeit den Auftrag zu geben, die sozialistische Ge-

schäft mittels eines Gesetzentwurfs in's Leben zu rufen. In Bezug auf die zweite Resolution aber erklärte dann der Präsident etwa folgendes: Jeder Kongreß habe für sich souveräne Gewalt; sein einziger Zweck sei, dem Parlamentarischen Komitee, das von ihm gewählt werde, Instruktionen für seine Jahresarbeit zu geben. Der Kongreß zu Norwich habe das für sein Parlamentarisches Komitee gethan. Wenn dieses Komitee seinen Auftrag damals nicht erfüllt habe, so sei das seine Sache. Den gegenwärtigen Kongreß interessiere das nicht. Für ihn erziehe der Kongreß zu Norwich nicht und in Folge dessen könne er sich auch nicht mit den Resolutionen, die damals gefaßt worden, nicht mehr beschäftigen. Es sei aus diesem Grunde also auch nicht angängig, jene Resolution des Norwicher Kongresses zu vernichten. Er erachte demnach den einen Theil der zweiten Resolution geschäftsordnungsmäßig als unzulässig, und entferne ihn von der Tagesordnung. Dem Kongreß liege hiernach nur der zweite Theil der zweiten Resolution, der die Verstaatlichung des Grundes und Bodens usw. verlangt, vor.

Gegen diese Entscheidung des Präsidenten gab es nach englischen parlamentarischen Gebräuchen kein Mittel und so wurde über die Resolution abgestimmt und dieselbe mit 172 gegen 47 Stimmen angenommen. Obwohl der Inhalt derselben unangenehm war, mußten die Sozialisten, da ein weitergehender Antrag nicht vorlag, für dieselbe stimmen. Nur einige der sozialistischen Teilnehmer am Kongreß stimmten dagegen; die übrigen Gegner stellten die politisch liberalen nordenglischen Bergarbeiter, Kesselbauer u.

Die Resolution ist, trotzdem sie sich anfeindend gegen den Sozialismus richtete, in Wirklichkeit sozialistisch, wenn sie auch nicht die letzten Konsequenzen zieht. Selbst der Widerstand gegen den Sozialismus drängt in ein sozialistisches Fahrwasser.

In Bezug auf den Achtkundentag war von W. Thorne von der Gasarbeiter-Gewerkschaft folgende Resolution beantragt:

„In Anbetracht, daß der achtkundige Arbeitstag eines der wichtigsten vorläufigen Mittel zur Erreichung der endlichen Befreiung der arbeitenden Klassen ist, daß er die Zahl der Arbeitslosen vermindert, die Qualität der Arbeit verbessert und die geistige und leibliche Gesundheit der

Arbeiter stärken wird, erklärt der Kongreß: daß die Zeit gekommen ist, die Arbeitzeit auf acht Stunden pro Tag in allen Gewerben und Beschäftigungen zu beschränken und das Parlamentarische Komitee zu beauftragen, einen entsprechenden Gesetzentwurf auszuarbeiten und im Parlament einzubringen.“

Die Zehnstundenarbeiter wollten in die Resolution die Worte: „acht Stunden pro Tag oder 48 Stunden pro Woche“ eingefügt wissen, aber die Bergarbeiter des Westens und Südens opponierten energisch hiergegen, denn wenn ein Gesetz in dieser Form zu Stande käme, würde es den Unternehmern gestattet sein, die Arbeiter 4 Tage 12 Stunden lang arbeiten zu lassen, was die Wirkung der Maßregel einfach aufheben würde. In demselben sprach sich der Führer der Schuhmacher und derjenige der Kesselschmiede aus. Das Amendement wurde darauf mit großer Majorität verworfen, dagegen die Resolution Thorne und damit der geistliche Achtstundentag mit 211 gegen 34 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten neben den Northumberlander und Durham'ser Bergleuten unter Burns und Fenwick Führung nur die Mobeltischler und eine Minorität der Schuhmacher.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Koloniale. Eine neue Expedition in Deutsch-Südwestafrika hat dem Bernehmen nach der Landeshauptmann Leutwein unternommen. Er ist mit 300 Mann der Schutztruppe nach dem Ovamboland im nördlichen Theile des Schutzgebietes gezogen. Zu welchem Zwecke, ist nicht bekannt. Unter den Herrern ist alles ruhig. Am Tanganjika-See wird eine Militärfaktion angelegt. Auf Anordnung des Gouvernements in Ostafrika hat sich der Kompaniechef Rasmussen nach dem Tanganjika begeben, um dort eine besetzte Station anzulegen. — Wie verlautet, steht im Direktorium der deutsch-afrikanischen Plantagen-Gesellschaft eine wesentliche Änderung bevor, die mit der Affäre Pfaffen-Schröder zusammenhängt. In der Angelegenheit haben mehrere Sitzungen des Aufsichtsraths stattgefunden, deren Folge das Ausscheiden eines bekannten Direktionsmitgliedes in nächster Zeit zu erwarten sei. Wird Direktor Dr. Schröder, der Bruder und Beschützer Pfaffen-Schröders, wirklich gehen?

In der Augusschwüle.

Von Guy de Maupassant. (Schluß.)

„Erneste! Ich muß es Dir sagen: Ich liebe Dich! Ich kann nicht leben ohne Dich! Ich liebe Dich! Ich liebe Dich!“

Mit diesen in höchster Leidenschaft hervorgegangenen Worten hatte sie ihn umschlungen und ihre weichen, heißen Lippen zum glühenden Kusse ihm auf die feinen Lippen gedrückt.

Aber durch die heftige Bewegung war das Boot in's Schwanken geraten. Beide kamen mit ihrem Schwergewicht auf eine Seite zu liegen. Ein gellender Aufschrei Annettes und das Paar wäre in die kühle Fluth gesunken, wenn nicht im letzten Moment noch der junge Mann die Gleichgültigkeit gefunden hätte, sich mit Allgewalt auf die entgegengelegte Seite des Bootes zu werfen und auch Annette am Taillengürtel mit sich zu reißen. — Erneste nahm das vor Schreck fast todtenscheind gewordene Mädchen beruhigend in seine Arme und murmelte nur etwas, wie: „Das kommt von solchen Dummheiten!“

Doch mit der Angelpartie war es vorbei. Schwermüde rührte Erneste de Boublle an's Ufer. Schwermüde packte er seine Geräthschaften zusammen. Schwermüde traten sie den Heimweg an, der sie an etlichen Weinbauergeländen vorbeirührte nach Was-Meuden führte. Durch kein Wort, durch keine Biene deutete Erneste an,

was er über jene Scene in Boot dachte; ja, daß er überhaupt noch daran dachte.

Annette war in verzweifelter Stimmung. Sie schämte sich in Grund und Boden ihres beinungslos leidenschaftlichen Gebahrens — Dann wieder fand sie es nur begreiflich, natürlich. Gerade ging ein junges Bauernmädchen an ihnen vorüber. Die dralle Dirne hatte sich so begehrend in den Arm des zaudernden Burtschen gehängt und blickte ihn so fest verlangend an! — Warum sollte ihr, dem Stadtmädchen, das Gleiche verweigert sein? —

Was sie unter anderen Umständen gewünscht hätte, erschien ihr jetzt wie eine Erlösung. Auf halbem Wege kam ihnen die Amerikanerin entgegen und lehnte mit ihnen um. Annette fasste sich schnell und in leidlich zwangloser Konversation setzten alle drei den Weg fort.

Der junge Herr von Boublle war zum Abendessen nicht erschienen. — Nach demselben suchte Annette sich einen Platz in der Laube, welche eine Rosenflöte vor der Kollage abspülte, von dieser nur getrennt durch einen etliche Fuß höher liegenden, breiten Weg.

In der Laube herrschte eine von Außen undurchdringliche Dunkelheit. Oft hatte hier Annette im Dämmerlicht mit Erneste gesehnen und geliebt. Sie hoffte im Stillen, er möchte auch in dieser Stunde seinen Weg dorthin nehmen. Sie hoffte —

Da! Das war sein Schritt! Aber auch keine Stimme. Er war also nicht allein. Er

sprach mit Jemandem. Natürlich! Wiß Edith! Die Schritte kamen näher, oberhalb der Laube auf dem Fußwege. Annettes eigener Name schlug an ihr Ohr. Jetzt vernahm sie deutlich: — und Sie machen ihr gehöria den Hof?“

„Ich ihr?“ Erneste lachte höhnisch. „Sie wollen sagen, Mademoiselle la Savoureuse macht mir den Hof?“

„Vielleicht auch! — Aber lieben Sie denn das bei einem Mädchen?“

„Nicht fonderlich. Aber ich lasse mir's gefallen. Ich stelle mich zurückhaltend und lasse solche Mädchen an mich herankommen. Und schließlich — in Ermangelung von Besseren — ist man doch auch kein Kostverächter! Allerdings diese Annette.“

„Nun?“

„Das geht mir denn doch zu weit. Die ist ja mannstoll vom Scheitel bis zur Sohle!“

Wenn nicht der nächste Schritt sie außer Hörweite gebracht hätte, würden die Weiden vernommen haben, wie in der Laube unter ihnen ein Oberkörper schwer auf den Holztisch schlug.

toll! Nun weiß ich doch wenigstens, was ich bin!“

Und wieder überließ sie sich stumpfen Brüten. Doch nur, um nach kurzer Weile heftig anzufahren:

„Aber wenn ich mannstoll bin, wie mich die Leute nennen, dann giebt es ja nur eine Rettung für mich; ich muß heiraten! Auf der Stelle heiraten! Gleichviel wen! Gleichviel was! Wenn's nur Männerhosen trägt! Also weshalb befinne ich mich lange?“

Mit unsäglicher Bitterkeit hatte sie die Worte hervorgezogen. Dann eilte sie in das Haus, die Treppen hinauf, in ihr Zimmer und schrieb in nervöser Hast einige nervöse Worte an ihren Vater.

Erstliche Wochen später hatte Annette la Savoureuse, als Gattin des Chemikalienhändlers Hobbeurau, ihren Einzug in dessen Wohnung auf dem Boulevard Saint-Michel gehalten.

Selben sind vorangehritten. Die sich ganz der That gemiebt: Lust wie sie von Euren Trüben Spuren in dem Sand der Zeit!

Spuren, die vielleicht ein andrer, Der den steilen Pfad beginnt, Ein verirrt, müder Wanderer Schant und neuen Wand gewinnt!

Longsellow.

Kostenpunkt in Frage. Bemerk sei noch, daß die Gemeinde, wenn sie die Straßenbeleuchtung mit Gas einführt, Auerliches Gählicht erhält und der Preis derselbe sein wird, wie ihn die Stadt Wilhelmshaven zahlt. Unter Verschiedenem wurde von einem Schreiben des Großherzoglichen Amtes Kenntnis genommen, nach welchem dasselbe es ablehnt, die Polizeistunde für die Wirtshäuser im Allgemeinen zu verlängern. Doch will dasselbe in Einzelfällen bei besonderen Anlässen eine Verlängerung wohl gestatten. Angehends dieser Sachlage wurde dem Befehl des Rathshauswirthes um Ermäßigung der Pacht in soweit entsprochen, als ihm für das laufende Jahr ein Nachterlass von 200 Mk. gewährt werden soll. Nachdem noch die Anschaffung eines neuen Sitterkastens, der im Rathhause untergebracht werden soll, genehmigt worden, trat Schluß der Sitzung ein.

Das zweite Bahngleise, das bekanntlich von Wilhelmshaven bis hier in diesem Frühjahr gelegt worden ist, soll, wie wir hören, nun bis Ende weiter geführt werden. Auch sollen wegen bedeutender Vergrößerungen des Wilhelmshavener Bahnhofes Verhandlungen und eine Beschäftigung Seitens der oberbayerischen und hannoverschen Eisenbahndirection stattgefunden haben.

Ein Gemeindefest ist aus Anlaß der Einweihung der „Kirche“ am Montag den 28. September arrangirt. Ohne Zweifel wird das Fest ein gut besuchtes werden, um das in der hiesigen Arbeiterbewegung historisch gewordene Local nach seiner Vergrößerung, die nun allen Ansprüchen genügen möchte, würdig einzuweihen. Das Festcomité, das ein reichhaltiges Programm in petto hat, wird nächsten Sonntag Vormittag in einer Sitzung dasselbe endgültig festsetzen.

Wilhelmshaven, 18. September. Einem eigenthümlichen Diebstahl ist man auf die Spur gekommen. Seit einiger Zeit fiel es den Wägern verschiedener in der Gegend des Küstendeichs (Steindeichs) am Banter Groden aufgeschickter Fischwege und Fischkörbe auf, daß dieselben keinen oder einen nur unverschämlich geringen Inhalt zeigten und es konnte daher nicht zweifelhaft erscheinen, daß die Behälter von unverschämten Personen entleert wurden. Durch Zufall gelang es vorgezogen, drei Personen zu erwischen, welche solche die Rege entleert und etwa 10 Pfund Laich sich angeeignet hatten. Der rechtmäßige Eigenthümer der Fische will diesmal von einem Strafverfahren absehen, zukünftig aber Leben, der sich an den genannten Gegenständen irgenwie vergeht, unumgänglich zur Anzeige bringen. Nach dem Strafgesetzbuch werden derartige Diebstähle besonders hart mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft und daher möchte jeder etwa nach solchen Fischen Lückerne sich dieses zur ersten Warnung hienien lassen.

Von der Marine. Das Kanonenboot „Coronator“, am 16. September in Verwendung angenommen, beschichtigte, am 18. September in See zu gehen.

Cidenburg, 17. September. Aus unserem staatlichen Mutterbetriebe. Mit welcher Rücksichtslosigkeit die Eisenbahn-Verwaltung gegen ihre Arbeiter vorgeht, davon liefert folgendes Vorkommniß in der Material-Verwaltung einmal wieder den Beweis. Die Kohlenarbeiter, deren Beschäftigung in der Versorgung der Maschinen mit Dampfmateriale besteht, hatten im letzten Monat insgesamt ca. 150

Waggons Kohlen entladen. Von diesen Waggons wurden einige Waggons Kohlen direkt zur Maschine übergeschauelt, während die übrigen Waggons am Kohlenschuppen entleert wurden, von wo aus dann die Maschinen verjagt werden. Nun war es bisher stets üblich, daß auch die direkt an der Maschine entleerten Waggons voll besetzt wurden. Die Arbeiter waren daher nicht wenig überrascht, als ihnen statt des getheilten Arbeitsquantums von 150 Waggons nur 83 besetzt wurden. Es war dies eine Lohnkürzung von 12,50 Mk. pro Mann und Monat und wurde den Arbeitern dieser Lohnabzug zu Theil, ohne jede vorherige Ankündigung. Wenn man in Betracht zieht, daß die Kohlenarbeiter bei schwerer Anstrengung es nur auf einen Durchschnittsverdienst von monatlich 60 Mk. bringen, so bleibt ihnen nach solch erheblichem Abzug kaum ein halbwegs zum menschlichen Leben ausreichender Verdienst. Und dieser Lohnabzug wird den Arbeitern im staatlichen „Mutterbetriebe“ in geradezu gesetzwidriger Weise gemacht! Wie uns erzählt wird, soll der Material-Verwalter geäußert haben: „Was brauchen die Arbeiter diese Vergünstigung. Wenn wir diesen Betrag in Abzug bringen, spart die Eisenbahn-Verwaltung im Jahre 10 bis 12, und wer für den reduzierten Lohn nicht arbeiten will, kann ja gehen.“ — Proßt! Das ist das Lösungswort, moq auch der Arbeiter dabei zu Grunde gehen. Und das ist die vielgepriesene Harmonie zwischen Arbeiter und Eisenbahn-Verwaltung.

Kiel, 10. September. Von der Eisenbahn. Der Ruf des Komites, welches sich in Hamburg gebildet hat, um über die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Eisenbahnbediensteten Deutschlands Erhebungen anzustellen, ist nicht unerwartet verhallt. Aus Bahndirektorien geht der „Kielener Post“ folgende Bescheid zu: Die Wäse sämtlicher auf dem Bahnhofs-Niel beschäftigten Arbeiter betragen 2,50 Mk. und heißen bis zum 10. Dientag bis 2,50 Mk., doch erhalten die als Post- und Rangirarbeiter beschäftigten Personen 20-30 Pf. Zulage, jedoch deren Tagelohn bis 3,10 Mk. steigt. Die als Hülfarbeiter dienenden Schaffner und Maschinenpuffer erhalten, wenn dieselben fahren (wie im ganzen Direktionsbezirk Altona) 2,50 Mk. Lohn, jedoch 2. 2. Diensten, welcher 3 Mk. Tagelohn hat, täglich 12 Uhr und Samstag bis 7 Uhr, doch darunter der Dienst recht oft länger. Die bei der Bahndirektion beschäftigten Arbeiter haben im Sommer eine schönliche Arbeitszeit, im Winter beträgt dieselbe nur 8-9 Stunden, und erhalten dieselben dementsprechend weniger bezahlt. Die als Maschinenpuffer beschäftigten Arbeiter haben einen Lohn von 2,50-2,80 Mk. bei schönlicher Arbeitszeit, doch arbeiten dieselben im Winter und kommen dadurch etwas höher im Lohn. Die Güteroberarbeiter haben täglich eine Arbeitszeit von 5 Uhr, ab 6 Uhr Abends bis 7 Uhr Abends bei 1 1/2 stündigen Wintertagen, doch arbeiten dieselben am Sonnabend Abend 10 lange, bis alle Arbeit fertig und haben dafür am Sonntag frei, erhalten auch bezahlt. Die Arbeiter und Beamten haben alle drei Wochen einen Ankerstag, das heißt, wenn nicht hohe Feiertage sind, so haben sie bei 1 1/2 stündigen Wintertagen sich auf freien Fuß zu setzen, da jedoch keine freien Tag. Die Beamten sind, was Kohlenarbeiter angeht, Seitens der Direction 10 gehindert worden, daß die Verwaltung den Vortheil und das Personal den Nachtheil hat. Jede am Samstagabend bis Sonntagmorgen gefahrt werden, daß 30 Minuten Rangierdienst nicht gefordert werden dürfen, und über 30 Minuten nur die Minuten in Retardation kommen, während vorher bei einem Dienst von 30 Minuten die volle Stunde berechnet wurde. Das Sparen anbelehnt, so leidet sich die Eisenbahnverwaltung hierin sehr. Material nicht es meistens nur sehr wenig, und befindet sich desselbe meistens in einem sehr schlechten Zustande. In der Zukunft werden sich mitunter Lieferverträge von Speisen, als Speck-

schwarzen, Heringköpfe und sonstige scharfe Sachen, was wohl nicht der Fall wäre, wenn besseres Material geliefert würde. Während man auf diese Weise spart, wird das Geld für unnütze Sachen, als Ausschmückung der Bahnhofshalle aus Anlaß des Jahresfests, ausgegeben.

Yermischtes.

Das schlafende Mädchen in Gramble. Die Tochter des Gemeindevorsteheren in Gramble bei Bremen, die vor etwa zwölf Jahren in Schlaf verfiel, verhardt heute noch in diesem Zustande. In den ersten Jahren desselben erwachte das Mädchen noch zeitweise daraus, später aber nicht mehr. Die Nahrung wird ihm in den Mund gesteckt, worauf es dieselbe wie ein normaler Mensch zerleinet und verschluckt. Im Laufe der Jahre haben die hervorstechendsten Aerzte und Professoreu versucht, die Kranke von ihrem Leiden zu befreien; aber leider hat sich alle ärztliche Kunst als unzulänglich erwiesen. Das unglückliche Mädchen wird von seinen Eltern und Geschwistern in liebevoller Weise gepflegt.

Auch ein Sünd Nordpatriotismus. Aus Karlsruhe berichtet die „N. N. N.“: Einen drastischen Transparent-Einfall hatte bei der Stadtbeleuchtung zum Gelegheitsfall des Großherzogs ein hiesiger Metzgermeister. Die Füllung seiner Wadenstür zeigte eine kraftvolle Metzgergestalt mit einem großen Schlachtmesser und dazu die Worte: „Wer unsereu Fürsten nicht that achten, Der bringt mir Her — id will ihn schlachten! Der gute Mann sollte sich um das Scharfrichteramt in Baden bemühen.“

Wieder ein Duell. Im Walde von Präfing bei Regensburg wurde am 10. September zwischen einem Offizier und einem Apotheker ein Duell angefochten, zu dem das „ewig Weibliche“ Veranlassung gegeben hatte. Dem Apotheker wurde ein Ohr weggeschossen und er muß sich nunmehr mit einem Horchlappen behelfen.

Ein Nierensteinfall. Geisenheim, 14. September. In den Gärten von Montreux (Geisenheim) steht, wie der „N. Cur.“ berichtet, ein vor 20 Jahren gepflanzter Weinstock, an dem in diesem Jahre 2000 Trauben hängen; er bedeckt 60 Quadratmeter einer Aue.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Sept. Das Landgericht verurtheilt die Bankdirektoren Bomerz und Alexander, welche am 24. Juni 1895 bei dem Berliner Kasinoverein 4000 Mark gestohlen hatten, zu je fünf Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust. Der Gerichtshof sprach sich in dem Urtheil dahin aus, daß der Diebstahl sehr nahe an Verbandsdiebstahl genue und deshalb das höchste Strafmaß an Waise ercheine.

Bremenhaven, 17. Sept. Wilson, aus Hamburg und Bremen ausgewiesen, will nach Mittelungen in der heutigen Gewerkschaftsversammlung am Sonntag in Nordenham sprechen.

Ropenhagen, 17. Sept. Die Polizei verhaftete heute früh einen mit dem Dampfer aus Sietinn eingetroffenen Reisenden, der angeblich Anarchist in Leipzig geboren ist. — Das englische Kriegsschiff „Standards“ lernte heute von einer Probefahrt in die Nordsee zurück und brachte die Besatzung von 15 Personen vom norwegischen Dampfer „Corianda“ mit, den es bei Unbedachtens fahrend angegriffen hatte.

Paris, 17. September. Heute Vormittag wurde der internationale meteorologische Kongreß eröffnet. Mascart-Paris wurde zum Präsidenten,

Deopold-Berlin zum Vizepräsidenten gewählt. Der Kongreß dauert 8 Tage.

London, 17. Sept. Der wegen Dynamitverbrechen in Glasgow verhaftete und hierher übergeführte Bell erheben heute Vormittag vor dem Gerichtshof in Donifree. Der Angeklagte erklärte, er heiße Edward Joors, sei Galwirth in Newport und amerikanischer Bürger. Die Verhandlung wurde auf eine Woche vertagt.

Wladivostok, 17. Sept. Die Expedition zur Erforschung Kamtschatkas unter Bogdanowitsch und Zemlemit unterliegt das Gebiet zwischen Ap-Schmutan und Anan, sie erhielt ein neues sehr goldhaltiges Terrain. Man fand am Ufer des Flusses Kalkofra bis Anan an vierzehn Stellen in vulkanischen Schichten Barren sehr reinen Goldes.

Atien, 17. September. Eine neue Bande, etwa 140 Köpfe, tauchte im Dorfe Jumba auf; im Innern Macedoniens verlegten türkische Truppen die Banden. Dieselben verfolgten, fanden neue Zusammenkünfte zwischen Truppen und Aufständischen statt. Etwa 100 Aufständische sind im Kloster St. Denis in der Nähe von Karpa eingeschlossen.

Atien, 16. September. Die von den Türken gefangen genommenen macedonischen Aufständischen werden als Briganten vor die gemöhnlichen Gerichte gestellt werden. Die Nachricht ruft unter der macedonischen Bevölkerung lebhafte Erregung hervor.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 29. August bis 11. September.

Gebohren: Ein Sohn dem Schloßbauverwalter Wilhelm, Buchhaltermeister Schmidt, Eltern Herr Schmidt, Zahnmeister Schmidt, Heiser Blaubaum, Sergeanten Warten, Leichter Vogel, Galmir J. Hemmer, Kaufmann Baumann, Malermeister Küppers jun.; eine Tochter dem Arbeiter Wilhelm, Arbeiter Häbiger, Tapeziermeister Hermann Wilkens, Bäcker Peter Schmitt, Erbenhose, Schloßmeister Barchat, Zahnmeister-Apparatentherapeut, Klempner Heise. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Mädchen) angemeldet.

Kügelboten: Kapell. Bassart hier und B. Richter in Götting, Buchhändler Gante zu Brambühl und A. Hinrichsen zu Hamburg, Maurer Kenge und H. Esau, beide zu Niebüll, Kapell. Schmidt von Götting hier und D. von Dampfen zu Oberau, Kellner Kormer hier und J. Durie zu Wust, Tischler Karringen zu Deppen und G. Gills zu Götting, Arbeiter Köhler hier und G. Henschel zu Vinterrumark, Kaufmann Johannsen hier und A. Kildes zu Duxum, Zerkelmeister Hölzermann zu Kiel und Th. Dänke hier, Oberbockshof Jägermeister zu Deppen und J. Hüder hier, Schloßer Schmidt zu Bant und H. Jungmann hier, Arbeiter Schumann zu Deppen und A. Lamm zu Jever, Maurer Schmetz und A. Ahrens, beide zu Deppen, Arbeiter Schumann und Th. Hambe, beide in Hamburg, Juchliger Danien in Bant und J. Dürk hier, Maler Hüder hier und J. Klein zu Korbreen, Bäcker Sigis und A. Gen, beide hier.

Verheirathungen: Hartmanns Ehe und H. Robelt, beide hier, Schiffszimmermann Heiser und H. Pulst, beide hier, Schloßer Rattmeyer und Wm. Glanzen, D. geb. Gerdes, beide hier, Bäckermeister Schwaning und G. Zapfen, beide hier, Bezirksführer Krenner hier und J. Tenckhoff zu Bant, Schloßer Doringen zu Deppen und G. Eden hier.

Geftorben: Schloßer Doren, 29 J. alt, Arbeiter Döben, 55 J. alt, Arbeiter Schumann, 59 J. alt, Sohn des Schmieds Meinen, 2 R. alt, Gehilfe des Feuerwehlers 104, 39 J. alt, Bierkeller Zimmermann, 40 J. alt, Schiffbauern, 30 J. alt, Tochter des Restaurateurs Bauer, 16 J. 30 J. alt.

Vereins-Kalender.

Bant, Wilhelmshaven. „Freiwillige Feuerwehr, Wilhelmshaven.“ Sonntag den 20. September, Morgens 7 1/2 Uhr: Uebung i. R.

Schwaffer.

Sonntags, 19. Sept. Vorm. 11,36 Radm. —

Advertisement for Carpets and Gebr. Popken. Text: „Naturlich, Fond, Miesen, Marmor, Holz, Cedern, Leder, Linersta u. Tapeten...“

Advertisement for Amberger Emaille-Waaren. Text: „Von den weltberühmten Amberger Emaille-Waaren...“

Advertisement for Was ist Omnicolor? Text: „Ein billiger, rasch, mühelos, sowie unbedingtes waschecht...“

Advertisement for Eli Frank. Text: „Für Bahuleidende bin ich an Wochentagen Nachm. von 1-7 Uhr...“

Advertisement for Wegen Verlegung meines Geschäfts. Text: „Wegen Verlegung meines Geschäfts nach der Ecke d. Birken- u. Mittelstraße...“

Advertisement for R. Pels. Text: „Zu vermietthen zum 1. November mehrere drei- und vierzimmrige Wohnungen...“

Advertisement for Gnten-Aussegeln. Text: „Sonntag den 20. Sept.: Gnten-Aussegeln auf meiner neu angelegten Regeldahn...“

Advertisement for Hans Siegert. Text: „Atelier für künstliche Zähne, Plomben, ganze Gebisse...“

Table with 5 columns: Wulf & Francksen, Ein schläge Betten Nr. 8, Ein schläge Betten Nr. 10, Ein schläge Betten Nr. 10b, Ein schläge Betten Nr. 11, Ein schläge Betten Nr. 12. Lists prices for various bedding items.

Landtagswähler! Erscheint in der heute (Freitag) Abend 8^{1/2} Uhr in der „Arche“ stattfindenden Versammlung.

Müsterfiel.

Sonntag den 20. September
Nachmittags 4 Uhr

Öffentliche Bürger-Versammlung im Lokale des Herrn Kastebe, Müsterfieler Hof. Tagesordnung:

1. Die bevorstehenden Landtagswahlen. Referent: C. Juden.
 2. Aufstellung der Wahlmänner.
- Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberufer.

Jever.

Sonnabend den 19. September 1896
Abends 8^{1/2} Uhr

Öffentliche Volks-Versammlung im Lokale des Herrn Heeren, Grüner Jäger. Tagesordnung:

1. Die bevorstehende Landtagswahl und die Sozialdemokratie. Referent: Genosse Hug aus Bant.
 2. Diskussion.
- Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Einberufer.

Trost & Wehlau

Schuhwaarengeschäft
32 Neue Wilhelmshavener Strasse 32
dem Banter Rathhaus schräg gegenüber.

Wir empfehlen unser großes Lager in

Schuhwaaren

aller Art

in nur prima Qualität zu bedeutend herabgeleiteten Preisen.
Wir erhalten eine große Sendung Herren- und Knaben-
Schaft- und Kniestiefel in Roth- und Rindleder (Handarbeit).
Gleichzeitig machen wir auf unsere Ende dieses Monats eintreffenden
Winterwaaren aufmerksam. Wir erhalten dieselben in Nisch,
Zuch, Cord und Häg. Gummischuhe in großer Auswahl.

Sohlennausschnitt. Verkauf sammtl. Bedarfsartikel.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen dauerhaft, schnell und billig.
Wir empfehlen uns zum Reparieren von Gummischuhen.
Konsummarken werden in Zahlung genommen. —
Jeder Schuh und Stiefel trägt den Preis auf der Sohle.
Trost & Wehlau, Schuhmacher,
Neue Wilhelmshavener Straße 32.

Schützenhof Jever.

Sonntag den 20. September 1896:

Sirschschießen.

Fortsetzung des Preis-, Konkurrenz- u. Partie-Regelns.
Nachmittags 2 Uhr:

Grosses Konzert.

Abends: Ball.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Fritz Küpker.

3räumige Oberwohnung

zum 1. November zu vermieten.
C. Jentich, Ulmenstr. 9.

Gutes Logis f. 1 jungen Mann
Friederikenstr. 1, unten r.

Gesucht

auf sofort ein schulfreier Kauf-
burische.
Herrn. Meinen, Noooftr.

Verband deutscher Zimmerleute Lokalverband Jever und Umgegend.

Sonntag den 20. September 1896
im Lokale des Herrn Heeren (Grüner Jäger):

Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert und Ball.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Eintrittskarte 1 M., wofür freier Tanz. Damen ohne Herren-
begleitung 30 Pf. — Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Der Ausverkauf

dauert bis zur gänzlichen Räumung
des Lagers fort.

A. Schwarting, Ulmenstr. 21.

Butter

findet bei fortwährend steigenden Preisen besten Ersatz in

Van den Berg's Margarine.

Unübertroffen in Reinheit des Geschmacks, Fülle des Aromas und Fettgehalts.
Man verlange stets Van den Berg's
holländische Tafel-Margarine,
auf der Ausstellung in Breslau (August 1896) in Anerkennung der Vor-
züglichkeit der Qualität wiederum mit der ersten Auszeichnung: Ehren-
preis der Stadt Breslau und goldenen Medaille prämiert.
Vertreter für Wilhelmshaven und Umgegend: Carl Hinrichs.

Der beste Ersatz

für Naturbutter ist die Mohr'sche

Süßrahm-Margarine

Marke FF

das Pfund zu 65 Pf.

Außerdem empfehle meine verschiedenen

Margarinen zu 45, 50, 55 und

60 Pf. das Pfund.

J. Herbermann,

Gröngstraße 59. Kaiserstraße 55.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Bäcker,

Müller u. verw. Berufsgenossen.

Die Kollegen werden hiermit nochmals
aufmerksam gemacht, daß die Rückbi-
gungen aus der Central-Kassenkasse spä-
testens bis zum 30. September erfolgen
müssen. Der Nachweis der Angehörig-
keit zu unserer Kasse muß bis Ende
dieses Jahres erbracht sein.

Jakob Jürgens,
Bevollmächtigter der örtl. Verwaltung
Oldenburg.

Beitrittserklärungen zur obigen
Kasse für Wilhelmshaven und Umgegend
nimmt entgegen: **G. Buddenberg,**
Neue Wilhelmshavener Straße.

Warenhaus B. H. Bührmann.

Spezialabtheilung für Damen-Konfektion.

Konfirmanden- Regenmäntel

Mt. 6, 7, 50, 10, 50
bis 18.

Nur neueste Façons!
Größte Auswahl
am Platze!

Warenhaus B. H. Bührmann.

Unter Preis!

Ga. 84 cm breiten

Satin Augusta

für Bettbezüge
prachtvolle neue Rosamuster
pro Meter
45 Pfg.

Neue Welt-Kalender
G. Buddenberg.

Achtung!

Sonntag den 20. September
Vormittags 9^{1/2} Uhr

Sitzung des Festkomitees zum Gewerkschaftsfest in der Arche. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Beauftragte.

Arbeiter-Fortbildungsschule Bant.

Sonntag den 20. September
Abends 8 Uhr

Versammlung

bei Gastwirth Janßen in Neubremen.
Die Mitglieder und die Herren Lehrer
werden dazu eingeladen.

Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Die rückständigen Beiträge sind zu ent-
richten.
Um vollzähliges Erscheinen ersucht
dringend Der Vorstand.

Allgemeine Ortskranken- kassa.

Montag den 28. Sept. d. J.
Abends 8 Uhr

General-Versammlung im Bahnhofs-Hotel.

Tagesordnung:
1. Statutenänderung.
2. Artzwahl.
3. Verschickenes.

Wilhelmshaven, 18. September 1896.
Der Vorstand.

Unterstützungsverein d. Heizer und verw. Berufsgeossen.

Sonntag den 20. September
Abends 6 Uhr präzis

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Budjinsky,
Neue Wilhelmsh. Straße.

Der wichtigen Tagesordnung halber
ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
dringend notwendig.

Die Vorstandsmitglieder werden
ersucht, umds einer Vorhandlung
um 5 Uhr zu erscheinen.
Der Vorstand.

Gesangverein

Concordia.

Morgen Abend Gesang-
stunde.

Wegen Sterbefalls ist das Erscheinen
sämtlicher Mitglieder dringend er-
wünscht.

Der Vorstand.

Bürgerverein Heppens, wosl. Th.

Zur Beachtung!

Der Vereinsbote **Bojungs** nimmt
von jetzt ab die Steuern z. zur Befor-
gung nach Jever in seiner Wohnung,
Lombdichstraße, wieder entgegen; auch
von Nichtmitgliedern.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anlage.)

Heute Morgen 3^{1/2} Uhr ist
unser liebe Tochter

Anna

im blühenden Alter von 22 Jahren
von ihrem langen, schweren mit
Gebuld ertragenen Leiden durch
einen sanften Tod erlöst worden.
Dies allen Freunden und Be-
kannnten mit der Bitte um stillen
Beileid zur Nachricht.

Wilhelmshaven, 18. Sept. 1896.

Die tiefbetrübten Eltern:

F. Lindemann u. Frau.

Die Beerdigung findet am Mon-
tag den 21. d. Mts., Nachmittags
2^{1/2} Uhr, vom Trauerhause, Bis-
marckstraße 68, aus statt.